



6. Februar 2018

## **Die Digitalisierung wird die Verwaltung grundsätzlich modernisieren**

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich dem Kickoff fürs Projekt  
"Elektronische Archivierung im Kanton Zürich"

Geschätzte Damen und Herren

Haben Sie die folgende Zahl auch schon gehört? 1 Petabyte. Dieses Petabyte entspricht ungefähr der Datenmenge, die auf den Servern von Kanton, Städten und Gemeinden im Kanton Zürich heute lagert.

1 Petabyte - das tönt aufs Erste überschaubar, aber uns allen ist klar, dass hinter dieser Zahl ziemlich viele Dokumente stecken. Und wir wissen auch, dass es damit kein Ende hat. Wir produzieren immer mehr Daten, die Dichte steigt und wir überbringen unsere Botschaften immer öfter nicht mehr nur mit Texten, sondern auch mit Bildern und Filmen.

Aus dem einen Petabyte werden also bald, zwei, drei, viele Petabytes. Und es stellt sich zwingend die Frage, wie wir in diesem Ozean aus Daten den Überblick behalten wollen.

Zum einen mittels Archiven aus Stahl und Beton: Wir haben zwar gerade noch einmal einen Baukredit durch den Kantonsrat gebracht. Der erlaubt es zumindest dem Kanton, dem vergleichsweise neuen Staatsarchiv einen zweiten Erweiterungsbau anzufügen, den sogenannten Bau 3. Die Bauarbeiten sind in Gang. Ich freue mich jetzt schon auf das Resultat.

Aber die Stimmen in der politischen Diskussion waren schon diesmal laut: "Warum baut ihr im Zeitalter der Digitalisierung noch immer Archive aus Beton und Stahl?", wurden wir gefragt. "Ein paar Rechner täten es doch auch!" Nun. Wir alle wissen: Ganz so schnell geht das nicht und zumindest in meinem Umfeld wird noch immer Papier bedruckt, als redete man nicht schon seit zehn Jahren von der Digitalisierung. Vielleicht sind Sie da schon weiter. Ich wage es, daran zu zweifeln.



Es braucht also noch neue Archive aus Stahl und Beton und wir können das auch begründen – trotzdem wissen wir, dass wir an einem Wendepunkt stehen. Die Bytes werden das Papier mehr und mehr ablösen. Geben wir uns keinen Illusionen hin. Papier wird es immer geben. Aber aus dem einen Petabyte werden Dutzende, ja Hunderte werden und es ist höchste Zeit, uns einen Umgang damit zurechtzulegen.

In den letzten Jahren und Monaten ist bei vielen von Ihnen und von uns die Überzeugung gewachsen, dass wir uns jetzt an die Arbeit machen müssen. Die Frage lautet, wie wir das Gedächtnis der Gemeinden und des Kantons digitalisieren können. Wie genau wir das machen wollen, wissen wir noch nicht. Aber wir wissen, dass wir es schaffen können.

Die öffentliche Hand gehört in Sachen Digitalisierung nicht zu den Pionieren. Dazu ist sie viel zu komplex und muss zu vielen oft widersprüchlichen Anforderungen gerecht werden. Aber die öffentliche Hand packt immer mehr Chancen zur Digitalisierung, wenn sie sich ergeben. Dort, wo die Voraussetzungen stimmen, dort steigen wir ein. Und dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Wir feiern heute den Kickoff fürs Projekt "Elektronische Archivierung im Kanton Zürich". Ich persönlich bin stolz, hier dabei zu sein. Wir können Gewohnheiten neu denken.

Wenn ich in die Runde blicke, sehe ich Kolleginnen und Kollegen aus Gemeinden, Städten und aus der kantonalen Verwaltung. Ich find's super, dass Sie alle dabei sind. Wenn wir das gemeinsam anpacken, dann wird's gut. Das sage ich ganz bewusst etwas pathetisch. Aber durchaus gut begründet: Sie alle wissen, dass der Kanton Zürich in sehr ähnlicher Zusammensetzung bereits ein Produkt auf die Beine gestellt hat, das heute sozusagen landesweit der Standard ist. Ich rede vom E-Umzug.

Auch da war es zu Beginn nur eine innere Überzeugung, dass so etwas organisatorisch und technisch zu schaffen sein muss. Dann haben Sie sich an die konkrete Umsetzung gemacht. Heute funktioniert diese Plattform bereits in vielen Kantonen; die Administration eines Wohnortwechsels lässt sich bequem und unkompliziert online abwickeln. Das ist Verwaltungsarbeit, wie sie die Bürgerinnen und Bürger von uns erwarten.

Ich bin überzeugt, dass diesem Beispiel andere folgen werden. Es wäre doch schön, wenn sich der Wettbewerb zwischen den Kantonen für einmal nicht um den tiefsten Steuerfuss, sondern um die coolsten Verwaltungs-Tools für die Einwohnerinnen und Einwohner drehen würde. Zurück zu uns und zur Idee der digitalen Langzeitarchivierung. Ich glaube voll und ganz an dieses Projekt. Wesentlicher Grund für diese Überzeugung ist die breite Trägerschaft des Projektes: Die Gemeinden sind stark vertreten mit dem Präsidenten ihres Verbandes, dem Gossauer Gemeindepräsidenten Jörg Kündig als Co-Auftraggeber des Projekts. Das Projekt steht für mich auch sinnbildlich für eine neue, pragmatische Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden.

Ebenso wichtig, - Jörg, du entschuldigst bitte meine Missachtung der klassischen Hierarchie -, ebenso wichtig ist die Vertretung der Verwaltungsfachleute. Sie ist durch Thomas Binder gewährleistet. Auch er ist Co-Auftraggeber. Danke dir Thomas.



Dann sind es die Vertreterinnen und Vertreter des Staatsarchivs, die uns inhaltliche Qualität garantieren. Noch-Projektleiterin Rebekka Wyler ist fast schon so etwas wie eine Erfolgsgarantin. Aber wir sind nicht die einzigen, die das wissen. Sie haben es mitbekommen: Rebekka wird Generalsekretärin der SP Schweiz. Da geht es gewiss weniger ums Sichern des Vergangenen, als um die Zukunft. Aber auch ihr Co-Projektleiter Ralph Ruch und der Leiter des Projektausschusses, Staatsarchivar Beat Gnädinger, stehen für Qualität und Tempo. Andrea Mazzocco und Lukas Steudler bringen zusätzliches, unabdingbares Wissen und Erfahrung aus den Bereichen IT und Organisation mit. Danke sehr für Ihr Mitwirken.

Direkt verbunden mit diesen Namen ist die Organisation egovpartner. Das ist eine bestens funktionierende Plattform für die Zusammenarbeit des Kantons mit den Gemeinden. Auch das ist nicht selbstverständlich. Mit Blick auf diese Liste der Projektbeteiligten, ist man zu sagen versucht: Da kann nicht mehr viel schiefgehen.

Zumal in unserem Kreis ja jetzt noch viel mehr Fachwissen und Erfahrung versammelt ist, die dem Vorhaben einer elektronischen Archivierung des Zürcher Verwaltungswissens zum Durchbruch verhelfen können. Ich bedanke mich hier sehr herzlich bei Ihnen allen für Ihre Beiträge zu einem guten Gelingen unseres Projektes. Die öffentliche Verwaltung ist nicht das wichtigste Tummelfeld für digitale Pioniere. Ich bin dennoch davon überzeugt, dass die Digitalisierung die Verwaltung grundsätzlich modernisieren und auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zuschneiden wird. Die Verwaltung wird offener und transparent und die Entscheide sind für die Einwohnerinnen und Einwohner dadurch besser nachvollziehbar.

Aus all diesen Gründen bin ich als Regierungsrätin, als Auftraggeberin dieses Projekts, als Präsidentin des Steuerungsausschusses von egovpartner und – last but not least – als Bewohnerin des Kantons Zürich hoch motiviert, mich für eine immer stärker digitalisierte Verwaltung einzusetzen.

Heute beginnen wir mit dem Projekt der Langzeitarchivierung. Der Zeitplan sieht eine Inbetriebnahme unseres neuen Tools am 1. Januar 2020 vor. Bis dahin sind's noch 23 Monate. Minus Ferien, minus Pannen, minus Unwägbarkeiten. Ich sage darum: Lassen wir los.